

Fremdes Chaos beseitigen

Bremen. Christine Stinner beendet das Chaos anderer. Die 54-jährige Bremerin ist professionelle Aufräumerin. Sie sortiert den Inhalt von Schubläden, ordnet den begehbaren Kleiderschrank oder entrümpelt die Garage ihrer Kunden.



Alles hat seine Ordnung: Christine Stinner sortiert Samen für den Kleingarten. Foto: jab

Der Leidensdruck von Christine Stiners Auftraggebern ist oft groß. Da stapelt sich die Ablage auf dem Schreibtisch schon einen halben Meter hoch oder die ungeöffneten Umzugskartons im Keller stehen im Weg. „Meine Klienten wissen nicht, wo sie anfangen sollen, aufzuräumen“, sagt Stinner. In der Wohnung gebe es schließlich unzählige Stellen, an denen man beginnen könnte. „Sie haben Angst, sich zu verzetteln“, so Stiners Erfahrung.

Darum sei es gut, wenn eine zweite Person dazukomme. „Dann liest man nicht jeden Brief, den man in die Hände bekommt, sondern bleibt konsequent beim Aufräumen“, sagt Stinner. Zudem werde der Kunde angeleitet, wie er künftig vermeidet, wieder in die Chaosfalle zu tappen. Denn ihr Ziel sei es, dass die Auftraggeber ihre Hilfe nicht mehr brauchen.

Aufräumen als Passion

Aufgeräumt hat Stinner schon immer gerne. Nicht nur bei sich, sondern auch bei Freunden und Bekannten. Seit Mitte letzten Jahres versucht die Grafik-Designerin, von ihrem Ordnungssinn zu leben. „Der Job ist ganz nah am Menschen, das gefällt mir“, sagt die 54-Jährige. Ihre Arbeit habe viel mit Psychologie zu tun.

Ihr sei bewusst, dass ihr die Kunden Einblick in ganz intime Bereiche gewährten. Immer mal wieder tauchten Dinge auf, die nicht für die Augen anderer Menschen bestimmt seien. „Wenn etwas zu privat ist, reiche ich das gleich weiter“, sagt Stinner.

Nicht mehr benötigter Kram werde aussortiert. Sie helfe auch, die passende Entsorgungsmethode zu finden: Kleiderkammer, Verkauf über Kleinanzeigen oder Flohmarkt seien für manche die Alternative zur Mülltonne. Vielen Kunden falle es dennoch schwer, sich von Sachen zu trennen. „Wenn ich aber frage, was ist das denn überhaupt, kommen sie schon ins Grübeln“, betont Christine Stinner.

Sie habe schon Aufträge für Wohnungen bekommen, in denen es sehr schlimm aussah. „Dann ziehe ich meine Gummihandschuhe an und lege los“, sagt die Bremerin. Der Vorher-/Nachher-Effekt in solchen Fällen sei schließlich umso größer – und damit auch die Zufriedenheit auf beiden Seiten.

Nach getaner Arbeit seien die Kunden vor allem erleichtert. Die meisten seien hoch motiviert, die Ordnung dauerhaft zu erhalten, sagt Christine Stinner. Sollte es nicht klappen – dann muss sie eben wiederkommen. (jab)

www.die-aufräumerin.de/

Artikel vom 26.04.13 - 12:00 Uhr